Wirtschafts*info*

04/2016 | Ausgabe Nr. 7 – Handwerk

Die Wirtschaftsförderer der Kreise informieren

Handwerk – Zukunft in der Region

Wir Westerwälder!
WESTERWALD Landschaft. Leistung. Leute.

Handwerk 4.0 – Chancen der Digitalisierung nutzen

Den Wandel gestalten

Die rasante Zunahme der Nutzung von digitalen Werkzeugen und deren gleichzeitige Vernetzung bedeutet schon heute, dass Autos, Türschlösser und Heizungsanlagen mit dem Internet verbunden sind und mehr Sicherheit und Komfort für die Kunden bieten.
Für Unternehmen bedeutet das: Wer bereits Produkte und Dienstleistungen für die virtuellen Gewohnheiten und Wünsche von morgen weiterentwickelt, wird künftig vorne sein. In vielen Bereichen sind Unternehmen schon heute digitalisiert, nutzen Computer, Smartphones und Tablets. In Zukunft werden jedoch weitere, wenn nicht alle, Unternehmensprozesse der Digitalisierung unterzogen, von Planung über Produktion bis zur Kommunikation mit dem Kunden. Nicht jedes Unternehmen wird gleich mit Hilfe von 3D-Druckern produzieren, allerdings werden alle Unternehmen ihre Geschäftsprozesse anpassen müssen – und über elektronische Plattformen Kunden ansprechen und mit ihnen kommunizieren.

Themen wie die vernetzte Produktion, das Internet der Dinge oder aber die Veränderung zur Arbeit 4.0 treffen Betriebe wie Gesellschaft in allen Bereichen – vernetzt wird ohne Ausnahme. Wer erfolgreich sein will, muss umdenken und die neuen Chancen nutzen. Kann mein jetziges Geschäftsmodell noch bestehen, lässt es sich durch neue Kanäle zum Kunden erweitern, kann ich den Kunden mit der Fertigung im Unternehmen verbinden, oder muss ich gar über ein völlig neues digitales Geschäftsmodell nachdenken? Das sind Fragen, die sich jeder Unternehmer stellen sollte. Auch wie ein Unternehmen digital zu führen ist und wie Mitarbeiter in Sachen Digitalisierung qualifiziert werden müssen, sind wichtige Faktoren.
Doch der Reihe nach. Welches sind die wichtigsten Handlungsfelder für das Handwerk? Die Vernetzung von Mensch und Maschine, Produkten und Daten bildet die Grundlage.

Fortsetzung auf Seite 3

In dieser Ausgabe:

Handwerk 4.0 – Chancen der Digitalisierung nutzen 1 + 3
Grußworte der Wirtschaftsförderer und Grußworte der Landräte 2

Zukunft des Handwerks
Interview mit Alexander Baden und Kurt Krautscheid 4
Interview mit Udo Runkel und Rudolf Röser 5

Zukunft gestalten
Warum ist Handwerk sexy? 6
Fachkräfte finden 6
Hände hoch für's Handwerk 7
Westerwald Holztage 2015 7
Duales Studium 7
Flüchtlingssituation – Chance für's Handwerk 8

Mitarbeiterführung
Mobbing ist kein Kavaliersdelikt 9
Meister BAFöG 10
Schöne neue Arbeitswelt 10
Gestern Kollege, heute Vorgesetzter 11

Unternehmensführung
Die Unternehmenskultur 12
Erfolgsfaktor Marketing 12
Betriebsnachfolge 13
Notfallordner 13

Förderung
Wettbewerbe 14-15
Monetäre Förderung 15

Rückblick – Ausblick 16

WIRTSCHAFTS FÖRDERUNG Kreis ALTENKIRCHEN
WFG LANDKREIS NEUWIED Stark für unsere Wirtschaft!
Westerwald Frisches Land. Frische Ideen. Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis mbH

Sehr geehrte Leser,

unsere Westerwälder Wirtschaftsstruktur ist geprägt von mittelständischen Familienunternehmen und -betrieben aus Industrie, Handel und Handwerk. Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze, Zukunftsperspektiven und sehr gute Ausbildungsmöglichkeiten sind Stichworte, die alle zu 100% auf das Handwerk zutreffen, denn das Handwerk ist ein wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil unseres Wirtschaftslebens.
Wir, die Wirtschaftsförderer des Westerwaldes, möchten mit dieser neuesten Ausgabe unseres Newsletters einen Fokus auf das Handwerk legen und Ihnen zugleich ein Kompendium an die Hand geben, das Sie zu den angesprochenen Themen zu Rate ziehen können und das für Sie auch weiterführende Adressen und Hinweise beinhaltet.
Mit den „Westerwald Holztagen", die im April 2015 zum vierten Mal stattgefunden haben und mit der in 2015 angelaufenen Aktion „Hände hoch für's Handwerk", haben wir bereits starke und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten pro Handwerk im Westerwald durchgeführt.
Wir werden diesen Weg weiter verfolgen und wünschen Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre der vorliegenden Ausgabe der Wirtschaftsinfo.

Ihre Wirtschaftsförderer im Westerwald

Das Handwerk in einer starken Region

von links: Michael Lieber, Rainer Kaul, Achim Schwickert

Betrachtet man die Wirtschaftsstruktur der drei Landkreise, dann sieht man sehr schnell, dass Handwerk und Mittelstand tragende Säulen der heimischen Wirtschaft darstellen. Die Bedeutung des Handwerks für eine gesunde Wirtschaftsstruktur einer Region wird immer dann deutlich, wenn es darum geht mit einem ausgewogenen Branchenmix die Zukunft und Leistungsfähigkeit der Heimat zu stärken.
Erfolgsgeschichten zahlreicher Handwerksbetriebe wie gelungene Unternehmensnachfolgen, starkes betriebliches Wachstum, erfolgreiche Ausbildung und Produktinnovationen machen immer wieder Mut zu Neuem und stehen für die Zukunft des Handwerks. Mit ihrem im besten Sinne des Wortes ursprünglichen Bekenntnis zu der Heimatregion sind die Handwerker einer der wichtigen Bausteine der aktiven Wirtschaftsregion Westerwald.
Der demographische Wandel und eine in den letzten Jahren abnehmende Bereitschaft von Jugendlichen zu einer handwerklichen Ausbildung, bereiten dem Handwerk allerdings Nachwuchssorgen. Weitreichende Werbeaktionen und immer auch die persönliche Ansprache helfen Hürden abzubauen. Studienabbrechern wird im Handwerk eine solide Zukunft geboten. Wichtig ist hierbei jeder einzelne Ausbildungsplatz und jede gelungene Betriebsnachfolge damit die Unternehmenslandschaft vielfältig bleibt. Es ist notwendig, dass das Handwerk die neu eingeschlagenen Wege weitergeht, um auf die eigene Attraktivität aufmerksam zu machen. Die aktive Werbung rückt in den Vordergrund und auch die persönliche Betriebsdarstellung im Internet und sozialen Medien. Einen Baustein hierzu liefern wir Ihnen mit unseren (von den Wirtschaftsförderern aufgebauten), kostenlos nutzbaren Jobportalen der Region.
Mit dieser Ausgabe der Wirtschaftsinfo möchten wir Sie einladen, Anregungen und Gedanken für Ihre tägliche Arbeit aufzunehmen und sich von den angeführten Beispielen positiv inspirieren zu lassen.
Nutzen Sie die Ihnen zur Verfügung stehenden Beratungs- und Informationsmöglichkeiten. Insbesondere bei der Handwerkskammer Koblenz und der Kreishandwerkerschaft Rhein-Westerwald stehen Ihnen Ansprechpartner zur Verfügung. Wenn Sie darüber hinaus Beratungsbedarf haben, kontaktieren Sie gerne unsere Wirtschaftsförderungen in den Landkreisen.

Ihre Landräte

Handwerk 4.0

Fortsetzung von Seite 1

Durch die rasante Digitalisierung der Kommunikation, der Geschäftsprozesse, der Produktion und der Produkte in Produktions- und Service-Netzwerken stehen die Unternehmen des Handwerks aktuell vor enormen Herausforderungen. Hier gilt es dringend eine umfassende Strategie für das Unternehmen zu entwickeln.
Um dies erfolgreich zu gestalten, braucht es neue Formen des Denkens und der Innovation. Raus aus dem Branchenfokus, hin zum Blick über den Tellerrand. Dies gelingt dem Handwerk zum Beispiel mit interdisziplinären Kompetenzteams unter Anwendung konsequenter Kundenorientierung. Hierbei gilt es den Blick des Kunden einzunehmen und die Wünsche der Konsumenten genau zu erfahren. Sind diese Wünsche klar, werden Ideen für Produkte und Dienstleistungen entwickelt und gesammelt. Im ersten Schritt gilt, keine Idee ist schlecht, alles ist erlaubt. Erst in einer weiteren Runde wird verknüpft und bewertet. Dann folgen die Umsetzung und die Anpassung der Idee, bis am Ende ein Produkt steht. Wichtig ist es zu Beginn den Blick zu weiten und neue Perspektiven zuzulassen.
Neben neuen Ideen zu digitalen Geschäftsmodellen, wird in Zukunft tendenziell kein Unternehmen ohne die intelligente Automation seiner Geschäftsprozesse auskommen. Die Kernfrage lautet: Wie schaffe ich eine durchgängige digitale Kette vom Kunden ins Unternehmen und wieder zurück; und an welchen Punkten bewerte und nutze ich die entstehenden Daten. Um hier einen Einstieg zu finden, bietet sich der Blick in die Praxis des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk in Koblenz an. Hier werden betriebliche Prozesse (be)greifbar gemacht und es wird ein praktischer und realitätsnaher Einstieg in die Themen Geschäftsabläufe und Prozessmanagement geboten.
Und auch die digitale Kommunikation mit den Kunden und dem Nachwuchs bietet enorme Chancen für das Handwerk. Wer hier die richtige Strategie entwickelt und die richtigen digitalen Werkzeuge nutz, ist vorn. Schon heute zeigen Unternehmen aus dem Handwerk, wie dies gehen kann. Zum Beispiel eine Tischlerei, die über einen Online-Konfigurator Möbel durch den Kunden individuell gestalten lässt und entsprechend produziert. Oder ein Orthopädiemechaniker, der Sandalen anhand digitaler Kundendaten fertigt, und einen Maler, der über das Internet zum bundesweit gefragten Berater und Farbenlieferant wird. Generell gilt: Die aktuellen Lösungen sind so vielfältig und innovativ wie das Handwerk selbst.
Da wo Visionen entstehen, da braucht es auch Menschen, die diesen Ideen Leben einhauchen und aus abstrakten Ideen handfeste Lösungen machen.
Das neu gegründete Kompetenzzentrum Digitales Handwerk der Handwerkskammer Koblenz unterstützt genau hier, auf mehr als 3000 m², Unternehmen bei der Bewältigung der Herausforderungen des digitalen Wandels. Gemeinsam mit fachlichen Partnern aus Wissenschaft und Praxis bietet es Unterstützung zu den Herausforderungen der Digitalisierung und hilft konkret bei Prozessmanagement und dem Einsatz von Produktions-IT.

Das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk West finden Sie im Kompetenzzentrum für Gestaltung, Fertigung und Kommunikation der Handwerkskammer Koblenz im Koblenzer Industriegebiet, August-Horch-Straße 6-8,
Telefon 0261 / 398-582
christoph.krause@hwk-koblenz.de
www.hwk-kompetenzzentrum.de
www.digitalkompetenzhandwerk.de

Das Projekt Kompetenzzentrum Digitales Handwerk West ist Teil des Förderschwerpunktes „Mittelstand-Digital – Strategien zur digitalen Transformation der Unternehmensprozesse", der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) initiiert wurde, um die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen und Handwerk voranzutreiben.

Christoph Krause begleitet als Leiter des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk viele Unternehmen beim digitalen Wandel. Er rät:
„Gehen Sie auf die Reise! Suchen Sie gezielt nach neuen Geschäftsmodellen. Digitalisieren Sie ohne Ausnahme! Es müssen alle Geschäftsprozesse angepasst werden. Nur mit einer durchgängigen elektronischen Kommunikation gelingt die digitale Zukunft.
Heute zählt Kooperation. Suchen Sie sich passende Partner. Investieren Sie in Köpfe. Versorgen Sie Ihre Mitarbeiter mit Wissen zur Digitalisierung. Dies am besten direkt während der Arbeit."

Peter Bohl GmbH & Co. KG, Herdorf

Digitalisierte Vernetzung hat sich schon seit geraumer Zeit im modernen Gebäudemanagement etabliert. Kunden fragen verstärkt Komplettlösungen der Hausautomation nach. Heizung, Solartechnik, Sanitär, Lüftungs- und Klimatechnik werden heute schon über modernste Vernetzung gesteuert und kontrolliert. „Die größten Einsparungen erzielt eine moderne Heizungsanlage durch eine perfekt abgestimmte Energiesteuerung". Mit diesen Worten beschreibt Peter Bohl den Digitalisierungsgrad in seinem Handwerk, weist aber auch auf die neuen elektronischen Anforderungen an das Qualifizierungsprofil seiner Branche hin.
www.heizenundmehr.com

Interview mit der Handwerkskammer Koblenz

Hauptgeschäftsführer Alexander Baden und Präsident Kurt Krautscheid

Sehr geehrter Herr Baden, sehr geehrter Herr Krautscheid, welche Rolle spielt der Präsident im Unterschied zum Hauptgeschäftsführer in der Kammer?
Baden: Der Präsident übernimmt vor allem repräsentative Aufgaben für die Kammer, so insbesondere gegenüber politischen Gremien und Ebenen sowie gegenüber anderen externen Akteuren. Das Präsidentenamt wird ehrenamtlich ausgeübt und mit einer Aufwandsentschädigung vergütet. Der Hauptgeschäftsführer ist hingegen der Dienstvorgesetzte der rund 350 Mitarbeiter und hauptamtlich tätig.

Alexander Baden

Die Handwerkskammer erfüllt hoheitliche Aufgaben. Was versteht man darunter und welche sind es?
Krautscheid: Hoheitliche Aufgaben werden kraft öffentlichen Rechts zum Beispiel durch Kammern wahrgenommen. Im Falle der Handwerkskammer bestehen die Aufgaben vor allem in der Führung der Handwerksrolle und der Gewährleistung der dualen Ausbildung. Hierbei versteht sich unsere Kammer als Dienstleister der Mitgliedsbetriebe und erbringt mit der überbetrieblichen Unterweisung, die stets die neuesten technischen Anforderungen berücksichtigt, den entscheidenden Beitrag zu einer produktuniversellen Ausbildung der Lehrlinge. Hierbei sind unter anderem ständig Lehrpläne zu aktualisieren und anzupassen. Man kann auch von einem „Dreibeinigen-System“ sprechen: Betrieb/Schule/HwK.

Welche Themen beschäftigen Ihre Mitglieder am stärksten? Welchen Stellenwert nimmt dabei die Digitalisierung ein?
Baden: Zwei Themen beschäftigen unsere Mitglieder: Die Findung von Nachwuchskräften und zum anderen die Digitalisierung der Arbeitstechnik und die damit verbundenen Anpassungen an technischer Ausrüstung etc. Der Stellenwert des Themas „Handwerk 4.0“ ist sehr hoch und wird bei uns ebenfalls groß geschrieben. Wir sind sehr stolz, eines von deutschlandweit fünf neuen Kompetenzzentren zu sein. Das Gesamtprojekt wird vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert und unterstützt.

Wie groß ist derzeit der Fachkräftemangel und Ausbildungsplatzbedarf?
Krautscheid: Der Fachkräftemangel lässt sich nicht konkret beziffern, aber im Bereich der Ausbildungsplätze sind in diesem Jahr im Kammerbezirk 800 Ausbildungsplätze nicht besetzt worden. Die derzeit sehr akute Flüchtlingssituation verstehen wir als große Chance für das deutsche Handwerk.

Wie ist Ihre Unterstützung der Mitglieder bei der Betriebsnachfolge und bei der Suche nach Auszubildenden?
Baden: Bei der Betriebsnachfolge ist unsere betriebswirtschaftliche Abteilung mit rund 10 Mitarbeitern zuständig, die im gesamten Kammerbezirk Betriebe beraten und zum Beispiel

Kurt Krautscheid

auch helfen Nachfolger zu finden. Wir unterstützen mit unseren Ausbildungsberatern und Coaches, die auch im Betrieb vor Ort helfen, wenn es einmal zwischen Meister und Lehrling kriselt. Natürlich wird auch eine Ausbildungsberatung für Flüchtlinge im Hause angeboten.

Wie sehen die Prognosen zur wirtschaftlichen Lage im Handwerk 2016 aus?
Krautscheid: 2015 war für das Handwerk das beste Jahr seit sehr langer Zeit. Wir verzeichnen eine sehr hohe Zufriedenheit bei unseren Mitgliedsbetrieben und ein Rückgang der Beschäftigungslage ist nicht in Sicht. Die Zukunftschancen waren nie besser.

Die „Nacht der Technik“ wirft ihre Schatten voraus. Was erwartet die Besucher 2016?
Baden: Die Nacht der Technik findet in diesem Jahr am 05. November statt, und wir rechnen wieder mit rund 10.000 Besuchern. In diesem Jahr widmen wir uns schwerpunktmäßig den Themen Robotik und Weltraumtechnik.

Vielen Dank für das Interview!

Interview mit der Kreishandwerkerschaft

Geschäftsführer Udo Runkel und Vorsitzender Rudolf Röser

Udo Runkel und Rudolf Röser

Sehr geehrter Herr Runkel, sehr geehrter Herr Röser, das Handwerk steht vor weitreichenden Veränderungen und wurzelt doch in der Tradition. Wie gehen Sie mit diesem Spannungsfeld um?
Runkel: Das Handwerk hat starke Wurzeln und Grundlagen wie beispielsweise den Meisterbrief, der für Qualität und Nachhaltigkeit steht. Die fortlaufende Anpassung der Ausbildungsinhalte an neue technische Gegebenheiten hält das Handwerk stets aktuell.
Röser: Und nicht zu vergessen – die Betriebe investieren kräftig in moderne Ausstattung und Maschinen.

Spürt das Handwerk den Fachkräftemangel und wenn ja, was wird getan?
Röser: Ja, wir im Handwerk spüren den Fachkräftemangel teilweise deutlich. Handwerksberufe stehen im Wettbewerb zu einer akademischen Laufbahn oder zum Beispiel zu einer kaufmännischen Ausbildung. Die Vorteile des Handwerks müssen heute präsentiert und Jugendlichen nähergebracht werden. Wir werden nicht müde, Aktionstage, wie z. B. „Hände hoch für‘s Handwerk“, oder die Handwerkskampagne durchzuführen. So können Jugendliche das Handwerk hautnah erleben. Informationsveranstaltungen an Schulen und Praktika in den Betrieben sind zudem wertvolle Möglichkeiten das Handwerk positiv zu präsentieren (siehe auch www.Handwerk.de).
Runkel: Der Facharbeitermangel kann auch sein Gutes haben. Wenn es weiterhin weniger Handwerker gibt, werden die Löhne steigen. Angebot und Nachfrage regeln den Preis. Heute schon liegen die Löhne z. B. eines Baufachhandwerkers oder gehobenen Dachdeckers zwischen 18,– und 22,– €. Davon kann so manch ein Angestellter nur träumen.

Spüren Sie im Handwerk die Folgen der Rente mit 63?
Röser: Gerade in den Berufen der Baubranche ist die Rente mit 63 eine Option. Obwohl Baumaschinen und technische Hilfsmittel die Bauhandwerker schon sehr entlasten, sind die Arbeitsbedingungen anders, als bei einem Bürojob.

Welche Rolle spielt die Meisterprüfung für das Handwerk?
Runkel: Die Meisterprüfung sichert Qualität und Zukunft. Durch die Qualifikation in der Meisterprüfung hebt man sich vom Markt ab. Das ist im Nahrungsmittelhandwerk genauso wie im Metallbereich und den technischen Berufen. Hochwertige Maßarbeit wird immer einen Markt, sprich Kunden, haben.

Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um aus dem Fundus der Einwanderer diejenigen zu qualifizieren, die als mögliche Fachkräfte für das Handwerk infrage kommen?
Runkel: Ausbildungsfähige junge Flüchtlinge sollten in Berufsvorbereitungsklassen innerhalb eines Jahres zunächst die deutsche Sprache und Schrift erlernen. Erst dann können die Weichen für eine weitere Berufsausbildung gezielt gestellt werden. Nach erfolgreichem Abschluss sollte die Fachkraft noch mindestens zwei Jahre dem Unternehmen zur Verfügung stehen.

Wie kann man sich als attraktiver Handwerksbetrieb positionieren?
Röser: Moderne Betriebe, die über eine ansprechende Betriebsausstattung und Betriebsführung verfügen, sind in Zukunft unerlässlich. Eine ansprechende Außenwirkung ist ebenso wichtig wie der Umgang mit Mitarbeiten und insbesondere den Kunden. Höchste Qualität der Produkte ist selbstverständlich.

Wie sieht der Ausblick auf die nahe Zukunft im Handwerk 2016/2017 aus?
Röser: Das Handwerk leistet mit seiner Ausbildung und Qualifizierung einen ganz bedeutenden Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft in Deutschland.
Es verkörpert die Kultur der Selbständigkeit und übernimmt mit seiner Bereitschaft zur Verantwortung eine wichtige gesellschaftliche Vorbildfunktion. Das Handwerk ist innovativ, vielfältig und steht für fachlich kompetente und kreative Leistung, sowohl für den privaten als auch für den gewerblichen Kunden.

Zum Abschluss in einem prägnanten Satz: Warum sollte ein junger Mensch zum Handwerk gehen?
Runkel: Ohne Handwerk geht es nicht.
Röser: Handwerk ist Zukunft.

Vielen Dank für die Einblicke!

HANDWERK

Warum ist Handwerk sexy?

Jungen Menschen eine Chance bieten. Eine Perspektive geben. Zwei Argumente, viele Herausforderungen.

Handwerksbetriebe sind mit ihrer Vielfalt, den sich ständig wandelnden technischen Herausforderungen und ihrer Nähe zum Menschen dazu prädestiniert, jungen Erwachsenen mit unterschiedlichsten Erfahrungshintergründen eine Chance, eine Perspektive und eine Zukunft zu bieten. Allein schon deshalb ist Handwerk sexy und ein unverzichtbarer Bestandteil der Wirtschaft und der Gesellschaft.

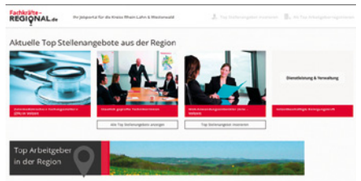
Heute kann ein junger Mensch im Handwerk alles erreichen, bis hin zum eigenen Unternehmen. Hierzu bedarf es einer profunden Ausbildung und eines umfangreichen Wissens. Lebenslanges Lernen ist oftmals unerlässlich, hält aber auch fit, bietet neue Einsichten und Möglichkeiten und fordert heraus.
Alle im Handwerk Aktiven sind dazu aufgerufen, diese positiven und Mut machenden Aspekte vorzuleben und weiterzugeben. Sprechen Sie positiv über Ihren Beruf und über die Neuerungen, die eine sich wandelnde Welt mit sich bringt. Sprechen Sie über Ihre Fortbildungen oder besuchen mal wieder eine, und geben Sie Ihre Erfahrungen weiter. Leisten Sie im berechtigten Falle konstruktive Kritik, damit sich alle Beteiligten verbessern können. Lassen

Sie aber auch neue Wege und Ideen zu. Denn hierin liegt oftmals der Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit.

www.hwk-koblenz.de/ausbildung

Fachkräfte finden und auf sich aufmerksam machen

Zwei Ziele, die von den Wirtschaftsförderungen im Westerwald aktiv unterstützt werden. Zwei regionale Stellenbörsen, oder auch Jobportale, führen Stellenanbieter und Stellensuchende zusammen und bieten darüber hinaus die Möglichkeit, sich öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. In den Landkreisen Altenkirchen und Neuwied wird in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur Neuwied das Portal www.jobportal-regional.de betrieben.
Im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur Montabaur das Jobportal www.fachkräfte-regional.de.



Beide Portale können von den in den Landkreisen ansässigen Unternehmen und Betrieben kostenfrei genutzt werden. Sie können Ihr Stellenangebot ganz einfach per Eingabemaske eintragen und absenden. Zudem können Sie sich als Arbeitgeber der Region in einer eigenen Rubrik eintragen lassen und so Ihre Webpräsenz erhöhen.

Die Wirtschaftsförderungen kümmern sich um den Betrieb, die Pflege und die Bewerbung der Seiten. Insbesondere in regionalen Printmedien und auch zunehmend in unseren heimischen Schulen werden die Portale vorgestellt und beworben. Sie können somit auch Ihre Ausbildungsplatzangebote einstellen. Bei Fragen zu den Portalen stehen Ihnen die Wirtschaftsförderer Ihres Landkreises gerne zur Verfügung.

Jobportal für Unternehmen und Betriebe mit Sitz im Landkreis Neuwied und im Landkreis Altenkirchen:
www.jobportal-regional.de

Jobportal für Unternehmen und Betriebe mit Sitz im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn Kreis:
www.fachkräfte-regional.de

Zukunft gestalten

Kampagne „Hände hoch für's Handwerk"

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis (WFG) legt sich für das Westerwälder Handwerk mächtig ins Zeug - und das mit einem medialen Powerplay. Unter dem Motto „Hände hoch für's Handwerk" startete im letzten Sommer eine umfangreiche Imagekampagne, mit der die neuen, modernen, dynamischen Seiten des Handwerks und seine große Vielfalt präsentiert werden sollen.
Mit einer eigenen Facebook-Seite, Kinospots mit Junghandwerkern und Informationsveranstaltungen wird die junge Zielgruppe angesprochen. Mittelpunkt war der Aktionstag am 17. September 2015.
Mit diesem Donnerstag hat die WFG prominente Politiker zu Auszubildenden für einen Tag gemacht. Den Blaumann überstreifen, aktiv im Handwerk helfen – und das einen ganzen Tag lang. So, als sei man eben kein Politiker oder Funktionär, sondern Azubi im Handwerk. Die Resonanz auf den Aktionstag war groß, das Feedback aller Beteiligten äußerst positiv. Und: Die Geschichte des Aktionstages wird fortgeschrieben. Dafür hatte die WFG bereits im Vorfeld gesorgt, als man bundesweit drei Kandidaten „nominiert" hatte und am Aktionstag in Montabaur das Staffelholz weiterreichte an die Stadt Norden, die Handwerkskammer Halle (Saale) und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Saarpfalz mbH.
„Wir freuen uns sehr darüber, dass die drei Nominierten persönlich vor Ort waren, um das Staffelholz zu übernehmen", sagte Landrat Achim Schwickert. „Es ist wichtig, diese große Herausforderung, den Nachwuchs für das Handwerk zu begeistern, gemeinsam anzugehen." Ziel der Staffelübergabe ist es, die Kampagne nachhaltiger zu gestalten und den Impuls in andere Regionen weiterzureichen. Inspiriert wurde die WFG dabei von der sogenannten „Ice-Bucket-Challenge". „Wir wünschen uns, dass auch diese drei Kandidaten das Staffelholz weitergeben", sagt Katharina Schlag von der WFG des Westerwaldkreises. „Wir sind gespannt, was 2016 noch passiert und überlegen schon mal, was wir tun, wenn es nach der Reise quer durch Deutschland in ein paar Jahren zu uns zurückkommt."

Das Duale Studium

Nach dem Abitur beginnt für viele Schulabgänger die Qual der Wahl: Berufliche Ausbildung oder Hochschulstudium? In Rheinland-Pfalz bietet sich mit dualen Studiengängen eine dritte Variante, die die Vorzüge beider Formen kombiniert. Weiterführende Informationen zum Dualen Studium findet man z.B. bei der Dualen Hochschule Rheinland-Pfalz.
Ein regionales Modell hat die Wirtschaftsförderung im Kreis Altenkirchen gemeinsam mit der Hochschule Koblenz und der Berufsschule Betzdorf-Kirchen ins Leben gerufen – das Duale Studium Maschinenbau in der Region Westerwald.
Im Sommer 2016 startet dieses mit einer eigenen Fachklasse Metalltechnik an der BBS in Kirchen. Beim Dualen Studium Westerwald wird die praktische Ausbildung im Betrieb mit einer theoretischen Ausbildung an einer Hochschule verknüpft und durch das integrierte Modell zwei berufsqualifizierende Abschlüsse erreicht – neben der Facharbeiterausbildung auch der Abschluss als Bachelor of Engineering Maschinenbau. Teilnahmebedingungen und weitere Informationen finden Sie auf der Homepage.

Duales Studium Maschinenbau
in der Region Westerwald:
www.duales-studium-westerwald.de

Duale Hochschule Rheinland-Pfalz:
http://dualehochschule.rlp.de/

www.wegweiser-duales-studium.de

www.azubiyo.de/duales-studium/koblenz

Westerwald Holztage 2015

Die Organisatoren, die drei Landkreise Neuwied, Altenkirchen und Westerwaldkreis, blicken auf ein erfolgreiches Veranstaltungswochenende vom 24. - 26. April 2015 zurück. Die 3. Auflage der Holztage lockte mehr als 24.000 Besucher auf das Veranstaltungsgelände. Bei der Eröffnung begrüßte Landrat Rainer Kaul als Vertreter der Gemeinschaftsinitiative „Wir Westerwälder" die zahlreichen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Forst. An beiden Tagen präsentierten über 90 Aussteller das Thema Holz auf vielfältige Weise und sorgten so für Abwechslung und Begeisterung. Der Ausbildungsbereich „Schlauer Fuchs" informierte auf anschauliche Weise über verschiedene Ausbildungsberufe rund ums Holz.

Maschinenbau Runkel GmbH in Rengsdorf

Der familiengeführte Maschinenbaubetrieb ist für zahlreiche führende Unternehmen verschiedener Branchen seit 1965 tätig. Vom kleinen Handwerksbetrieb entwickelte er sich zum modernen Zulieferer. 22 Jugendliche werden im Moment ausgebildet. Einer davon ist Simon Hardt, 21 Jahre, der nach dem Abitur eine Ausbildung zum Feinwerk- bzw. Industriemechaniker macht und gleichzeitig im Dualen Studium an der Hochschule in Koblenz studiert. Originalton Walter Siegel, Ausbildungsleiter: „Als Führungskraft hat er dann große Chancen, sich hier im eigenen Betrieb bzw. in jedem Betrieb, zu integrieren."
www.w-u-d.com

Flucht nach vorne

Die Flüchtlingssituation in Deutschland stellt uns vor große Herausforderungen, birgt aber auch Chancen für den Arbeitsmarkt, wodurch auch das Handwerk profitieren kann.

Kein Tag ohne neue Nachrichten über die Flüchtlingssituation. Während auf der einen Seite die zuständigen öffentlichen Stellen versuchen, den Zustrom der Asylbewerber in geordnete Bahnen zu lenken, überlegen auf der anderen Seite Ministerien und Kammern, wie der schrumpfenden Bevölkerungsentwicklung und der damit drohenden Gefahr des Fachkräftemangels entgegen gewirkt werden kann. Den vielfach jungen Menschen in den Asylbewerberwohnplätzen kommt daher eine strategische Bedeutung zu. Viele Fragen stellen sich da dem mittelständischen Handwerksbetrieb, der Nachwuchs- und Fachkräfte gut gebrauchen kann. Eine grundsätzlich offene und konstruktive Herangehensweise an das Thema ist unbedingt notwendig, denn vieles ist weiterhin im Fluss. Nur wer sich einigermaßen in die Lage eines jungen, mit Krieg und Vertreibung konfrontierten Menschen hinein versetzen kann, wird die sprachlichen Hürden, wie auch die soziokulturellen Unterschiede meistern können. Integration in unsere Gesellschaft findet grundlegend durch die Chance auf Beschäftigung und Sicherung des eigenen Lebensunterhalts statt. Hier kann jeder Handwerksbetrieb seinen persönlichen Teil dazu beitragen. Die Handwerkskammer Koblenz reagiert mit dem Modell „1+3+2“ auf die Chance, ausbildungsfähige Flüchtlinge für den Mittelstand zu gewinnen. Einer einjährigen deutschen Sprachausbildung zu Beginn soll sich eine drei- oder dreieinhalbjährige betriebliche Ausbildung anschließen. Diese mündet in eine weitere zweijährige Arbeitserlaubnis, so dass den Teilnehmern an diesem Modell ein mindestens sechsjähriges Bleiberecht eingeräumt werden müsse, so die Forderung der Handwerkskammer.

Sollte das Ausbildungs- und Beschäftigungsmodell zum Zuge kommen, werden sich Ausbildungsbetrieb und Auszubildender im alltäglichen Miteinander zweifelsohne weiteren Herausforderungen stellen müssen. Ein in der Handwerkskammer angesiedelter Flüchtlingscoach nimmt sich den vielen kleinen wie großen Fragen rund um die Ausbildung an und begleitet beispielsweise junge Flüchtlinge zu Berufserkundungen und bei Ausbildungseignungsgesprächen. Das Welcome Center der IHK berät dagegen ausländische Fachkräfte und macht sie mit unserem Arbeitsleben in Deutschland, dem Beschäftigungs-, Kranken- und Sozialversicherungswesen vertraut. Die Experten der HwK Koblenz bieten zudem als „Flüchtlingsnetzwerker“ mit dem Infomobil Hilfe und Unterstützung direkt im Flüchtlingslager vor Ort an. Mit diesen Hilfsmaßnahmen stehen den Flüchtlingen, aber auch den an Integration und Beschäftigungszuwachs interessierten Handwerksbetrieben, eine ganze Reihe praktischer Unterstützungsangebote zur Verfügung. Grund genug also, um bei den Herausforderungen die Chance für den Betrieb und gleichzeitig die Perspektive für in Not geratene Menschen zu sehen. Packen wir es an…

Kontaktdaten der Außenstelle des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
Wichtig: Bitte lassen Sie sich in der Außenstelle mit einem „Einzelentscheider im Asylverfahren“ verbinden. Diese Mitarbeiter können besonders valide Auskünfte erteilen.
Außenstelle M A 7 – Trier
Dasbachstraße 15 b, 54292 Trier
Tel.: 0651-1463-0, Fax: 0651-1463-199

VORSTELLUNG

Autohaus Hof, Neuwied

Brhane Mussie (Bild mitte) lernt im Autohaus Hof in Neuwied. Der 23-jährige kommt aus Eritrea und lebt seit Sommer 2014 in Deutschland. Er möchte Kfz-Mechatroniker werden und sieht seine Einstiegsqualifizierung im Neuwieder Kfz-Unternehmen als Chance auf einen Ausbildungsplatz in diesem Betrieb. Im Rahmen des Projektes „Ausbildungscoach“ helfen die Netzwerker der vier rheinland-pfälzischen Kammern, dem Ministerium und der Agentur für Arbeit, Flüchtlingen und Asylbewerbern bei ihrem Weg in einen neuen Lebensabschnitt. Wenn Brhane ein Bleiberecht erhält, wird seine Einstiegsqualifizierung ab August in eine Lehrstelle im Neuwieder Autohaus münden.
www.toyota-hof.de

HwK berät Flüchtlinge
Zweimal wöchentlich bieten die „Flüchtlings-Netzwerker“ der HwK Koblenz am Wallersheimer Kreisel Beratungen für Flüchtlinge an. Mit dem Info-Mobil fahren sie direkt vor Ort ins Flüchtlingslager.
Telefon: 0261-398-351
E-Mail: aubira@hwk-koblenz.de

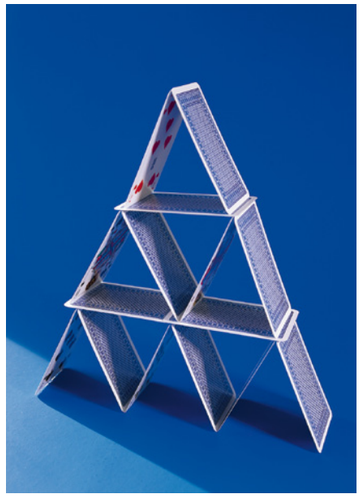
„Welcome Center“ der IHK
In einem gemeinsamen Projekt mit der Landesregierung sind „Welcome Center“ entstanden, in denen ausländische Fachkräfte beraten werden.
IHK Koblenz, Frau Anja Witt,
Tel. 0261-106-288, witt@koblenz.ihk.de

„Flüchtlings-Coach“
Die Flüchtlings-Coaches sind Mitarbeiter der Handwerkskammern und begleiten Flüchtlinge auf dem Weg zu Berufserkundungen sowie zu Gesprächen in Betrieben und zu Ausbildungsverhältnissen.

Mobbing ist kein Kavaliersdelikt

Vor Mobbing am Arbeitsplatz ist kein Unternehmen geschützt. Ganz nach dem Motto, es kann nicht sein, was nicht sein darf, blenden Betriebe das Thema oft aus. Auch aus der Tatsache, dass viele Vorgesetzte im konkreten Fall nicht wissen, wie sie darauf reagieren sollen. Wo Menschen zusammen arbeiten, ist es natürlich, dass nicht nur Sympathien untereinander bestehen. Wo endet persönliche Reserviertheit und wo fängt gezieltes Mobbing an? Wann wird aus Abgrenzung Ausgrenzung? Und was kann ein Betrieb unternehmen, um für mögliche Situationen besser vorbereitet zu sein. Die Grenzen verwischen und immer spielen persönliche Empfindsamkeiten und individuelle Wahrnehmungen dabei eine große Rolle. Nicht alles ist gleich mit Mobbing zu kennzeichnen, aber zu oft werden Fälle auch verharmlost und der betroffene Mitarbeiter damit alleine gelassen. Mobbing schadet somit nicht nur dem innerbetrieblichen Frieden und wirkt einer gesunden Arbeitsatmosphäre entgegen. Mobbing macht körperlich wie psychisch krank und treibt den Krankenstand in die Höhe.

In Koblenz hat sich daher vor bereits über 20 Jahren der Arbeitskreis gegen Mobbing e.V. (AKM) gegründet, der erste seiner Art in Rheinland-Pfalz. Er ist ein eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit und überregionalem Wirkungskreis. Ziel des Arbeitskreises ist es, Betroffenen umfassend aktive Hilfe zu leisten. Auch Interessierten am Thema Mobbing steht der Arbeitskreis zur Verfügung. Neben der individuellen Beratung betreibt der Verein daher eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, die auch Vortragsveranstaltungen beinhaltet. Unternehmen, aber auch Betriebs- und Personalversammlungen, Bundeswehr und öffentliche Institutionen fordern den Arbeitskreis zur Mitarbeit bei betrieblichen Konfliktlösungen und zur Durchführung von Informationsveranstaltungen an. Darüber hinaus hat der Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der IKK - Südwest ein Mobbingtelefon eingerichtet. Dem überregionalen Wirkungsradius des AKM e.V. stehen auch regionale Beratungsstellen gegenüber. So bietet der psychosoziale Beratungsführer von Stadt und Landkreis Neuwied ein umfangreiches Netzwerk zu zahlreichen psychosozialen Themen an.



Die Westerwälder Allianz gegen Depression im Westerwaldkreis wie auch die Psychiatrie-Koordinierungsstelle des Landkreises Altenkirchen stehen als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung und leisten gute Hilfestellung – auch in psychischen Problemsituationen, die durch Mobbing ausgelöst wurden.

Mehr Informationen zu diesem Thema

Arbeitskreis gegen Mobbing e.V.
Mobbing-Telefon: 02 61 - 80 81 76
www.mobbing-koblenz.info

Westerwälder Allianz gegen Depression – Kreisverwaltung des Westerwaldkreises
Koordinierungsstelle für Psychiatrie
Stefanie Moch, Tel. 0 26 02 / 124-424
www.rlp-gegen-depression.de/profil_westerwaldkreis.html

Psychosozialer Beratungsführer für Stadt Neuwied, Kreis Neuwied und Umgebung
Kreisverwaltung Neuwied, Abt. 11

Dr. Ulrich Kettler,
Psychiatriekoordinator
Tel. 0 26 31 / 803-732 (Mo. bis Do., ansonsten Anrufbeantworter)
www-beratung-neuwied.de

Psychiatrie Koordinierungsstelle
Kreisverwaltung Altenkirchen
Werner Hollmann
Tel. 0 26 81 / 81-2426
werner.hollmann@kreis-ak.de

Meister-BAföG – Förderung für alle, die hoch hinaus wollen

Karriere im Handwerk geht nicht? Geht doch! Und sie wird auch noch gefördert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung bietet im Rahmen des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz AFBG - auch „Meister-BAföG“ - einen individuellen Anspruch auf Förderung von beruflichen Aufstiegsfortbildungen. Es ermöglicht die berufliche Bildung in nahezu allen Berufsbereichen, unabhängig ob in Voll- oder Teilzeit, schulisch oder außerschulisch, mediengestützt oder als Fernunterricht. Gefördert werden je nach Fortbildungsart sowohl die Lehrgangsgebühren, als auch die Lebenshaltungskosten durch Zuschüsse wie auch durch zinsgünstige Darlehen.

Jüngst hat der Bundestag mit großer Mehrheit eine deutliche Verbesserung beim Meister-BaföG ab dem 1. August 2016 beschlossen. So steigen die Förderbeiträge für den Lebensunterhalt und die Lehrgangskosten, die Zuschläge für die Kinderbetreuung sowie der sogenannte Erfolgsbonus. Wurden bei einer erfolgreich abgelegten Prüfung bisher 25 Prozent des Darlehens für Prüfungs- und Lehrgangsgebühren erlassen, sollen es künftig 40 Prozent sein. Zudem wird die Förderung für Studienabbrecher und Bachelor-Absolventen geöffnet, die nach ihrer Zeit an Uni oder FH eine handwerkliche Ausbildung anschließen wollen und dafür bisher kein BAföG erhalten konnten.

Auch die maximalen Unterhaltsbeiträge sollen steigen, und zwar folgendermaßen:

- für Alleinstehende von 697,00 € auf 768,00 €/Monat
- für Alleinerziehende von 907,00 € auf 1.003,00 €/Monat
- für Verheiratete mit 1 Kind von 1.122,00 € auf 1.238,00 €/Monat
- für Verheiratete mit 2 Kindern von 1.332,00 € auf 1.473,00 €/Monat

Mit dem Meister-BAföG fördert der Bund seit 1996 die Weiterbildung von Handwerkern und Fachkräften, und zwar unabhängig vom Alter oder Einkommen.

Weitere Informationen:
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
www.meister-bafoeg.info
Kreditanstalt für Wiederaufbau (KFW)
www.kfw.de/172
sowie bei den Kreisverwaltungen Altenkirchen, Neuwied und Westerwaldkreis

Schöne, neue, mobile Arbeitswelt ?

Die steigende Vermischung von Arbeits- und Lebenswelt befördert Risiken von Dauerstress und Burn-Out.
Mobilität ist eines der Kennzeichen einer modernen Gesellschaft. Mit dem Mobilwerden der Menschen geht auch ein zunehmendes Mobilwerden der Technik einher. Das bietet einerseits ganz neue Chancen, birgt aber auch Risiken, die in der allgemein hohen Akzeptanz der ständigen technischen Neuerungen Gefahr laufen, übersehen zu werden. Die Grenzen zwischen Lebens- und Arbeitswelt verschwimmen und immer öfter geraten Arbeitnehmer in die Situation der Erreichbarkeit nach Dienstschluss und sogar in Urlaubszeiten. Es stellt sich zunehmend die Frage nach den Grenzen der Entgrenzung. Dass sich die Entwicklungen negativ auf die Gesundheit, Arbeitszufriedenheit und Lebensqualität auswirken, ist mittlerweile unbestritten. Befürworter sehen in der gestiegenen Vermischung von Arbeits- und Lebenswelt Optionen für eine neue Work-Life-Balance. Die Kritiker hingegen befürchten einen steigenden Zeitdruck und Stress, die durch die zunehmende Informationsflut und ständige Erreichbarkeit noch befördert werden.
Diverse Großunternehmen haben die Risiken erkannt und der zunehmenden Entgrenzung in der Weise Rechnung getragen, dass bewusst der Zugriff auf Emails und der zentrale Server für dienstliche Smartphones außerhalb der regulären Arbeitszeiten eingeschränkt oder gänzlich ausgeschlossen werden. Urlaubs-, Wochenend- oder Tagesfreizeiten erhalten damit als notwendige Erholungsräume ihren Stellenwert zurück. Das Rad der Entwicklung, vor allem der Fortschritt der technischen und damit mobilen Möglichkeiten, wird sich weiter drehen. Entscheidend ist der bewusste und verantwortungsvolle Umgang damit in der Arbeitswelt – sowohl von Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber!

Informationsquelle:
Mehr über die Risiken der digitalen Erreichbarkeit in der Studie des Berufsverbandes der Führungskräfte – DFK und der Barmer GEK
www.barmer-gek.de/503929

Gestern Kollege, heute Vorgesetzter

Spannungen und Konflikte im Team beim Wechsel des Vorgesetzten sind oftmals die Regel, aber weder nützlich noch nötig!

Nach dem Ausscheiden einer langjährigen Führungskraft aus dem Unternehmen ernennt der Geschäftsführer einen jungen, motivierten Kollegen zu dessen Nachfolger als Gruppenleiter. Die meisten der Mitarbeiter sind dem neuen Vorgesetzten bereits bekannt: Mit einigen hat er schon gemeinsam gearbeitet, mit anderen sogar gemeinsam seine Ausbildung im Unternehmen absolviert. Von Beginn an entsteht der Eindruck, dass man den neuen Gruppenleiter nicht wirklich ernst nimmt, es am nötigen Respekt ihm gegenüber fehlen lässt und man sich unangemessene Freiheiten herausnimmt.
Erfahrungen wie im geschilderten Beispiel machen viele Kollegen. Denn übertragene Autorität in der Vorgesetztenfunktion ist nicht automatisch gleich zu setzen mit der Autorität und Anerkennung, die eine mehrheitlich respektierte Führungskraft besitzt.
Einige Maßnahmen können der Entstehung von Konflikten im Führungswechsel und dem „Verschleiß“ einer Nachwuchsführungskraft entgegen wirken:
Der Nachfolger in der Führungsaufgabe sollte rechtzeitig auf seine Führungsaufgaben vorbereitet werden; dies kann durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen zur Mitarbeiterführung und Teamleitung geschehen.
Der Geschäftsführer kann im Vorfeld abklären, ob es Kollegen gibt, die dem neuen Gruppenleiter den Posten neiden, sich möglicherweise für ebenso- oder gar besser geeignet für die Aufgabe fühlen. Geschäftsführer und Nachfolger in der Gruppenleitung suchen das Gespräch mit den Mitarbeitern und sprechen ihre Eindrücke offen an.

Die gemeinsamen Vorstellungen von einer kollegialen Zusammenarbeit sollten herausgearbeitet und verbindliche Verhaltensregeln vereinbart werden.
Eine regelmäßige Überprüfung mit allen Beteiligten über die Qualität der Zusammenarbeit hilft Spannungen abzubauen und Konflikten vorzubeugen.
Der Erfolg der Neubesetzung wird neben der Qualifikation des Kandidaten wesentlich davon abhängen, wie konsequent der Geschäftsführer sich hinter die Person und seine Entscheidung stellt.
Zahlreiche Bücher und weitere Veröffentlichungen zu diesem Thema helfen bei Bedarf. Diesen Text stellte der Autor Michael Steffens zur Verfügung. Oder besuchen Sie das Seminar „Führungskompetenz“ (siehe Termine auf Seite 16).

Metallbau Kliewer in Bonefeld

Metallbau Arnold Kliewer ist seit 2002 der Spezialist für Metall- und Edelstahlverarbeitung.
Er bildet im Moment drei junge Menschen zum Metallbauer aus: Philipp Zenner (21) Neuwied, Jan Sawadsky (20) Neuwied und Manuell Jandausch (27) Neuwied.
Alle drei motivierte Auszubildende sprechen von einem super Arbeitsklima und äußern sich sehr positiv zum Handwerk: „Abwechslung – dieser Beruf wird immer gebraucht – aus Eisen etwas entstehen zu lassen, ist spannend“, so der O-Ton der Auszubildenden.
www.metallbau-kliewer.de

Weller OHG, Malerbetrieb & Farbenfachhandel, Birnbach

Seinen Betrieb für Handwerk 4.0 zu öffnen ist für Markus Weller ein großer Anreiz. Mit digitaler Projektplanung konnte die Weller OHG ihre Produktivität bereits steigern und durch die moderne Orientierung auch bei den Mitarbeitern punkten. Sein Team in digitale Prozesse einzubinden, ist für Markus Weller dabei selbstverständlich. Ohne Digitalisierung wird es in Zukunft nicht mehr funktionieren, und das verstehen auch die Mitarbeiter. Und gerade für junge Menschen bietet die zeitgemäße Ausrichtung des modernen Betriebs einen Anreiz, bei der Weller OHG eine Ausbildung zu beginnen.
www.weller-malerbetrieb.de

HANDWERK

Die Unternehmenskultur

Interne und externe Auswirkungen – eine Kurzbeschreibung

Aufgrund des ständig zunehmenden Wettbewerbs und Leistungsdrucks, dem gerade die kleinen und mittleren Handwerksbetriebe ausgesetzt sind, und den rasanten technologischen Entwicklungen wird die effiziente und effektive Ausnutzung sämtlicher verfügbarer Ressourcen immer wichtiger, vor allem auch die Ausschöpfung vorhandener menschlicher Fähigkeiten und Kenntnisse. Jedoch dürfen bei aller Optimierung und zunehmendem Erwartungsdruck an die Beschäftigten Themen wie Work Life Balance, Arbeitsklima, die ganzheitlich verstandene Gesundheit der Arbeitnehmer und die Arbeitszufriedenheit nicht zu kurz kommen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem zunehmenden Kampf um qualifizierte Arbeitskräfte wird es außerdem immer wichtiger, Unternehmenskultur ins Auge zu fassen und bei Bedarf anzupassen. Unternehmenskultur kann daher als klarer Wettbewerbsvorteil verstanden werden und ist aufgrund der Einzigartigkeit in jedem Betrieb nur schwer nachahmbar.

Das Thema hat in vergangener Zeit zunehmend Aufmerksamkeit auf sich gezogen, gilt es doch neben harten Faktoren als wichtigster Erfolgstreiber in einem Unternehmen. Unternehmenskultur beschreibt ein Gebilde aus Werten, Grundhaltungen, Normen und Traditionen und bildet den systemischen Rahmen für das Denken und Handeln im Unternehmen.

Dabei ist jeder einzelne Mensch, der Teil dieses Systems ist, von besonderer Wichtigkeit. Jedoch ist nicht nur die

Mitarbeiterorientierung von Bedeutung, auch die Kunden-, Produkt- und Qualitätsorientierung sind Aspekte, die positiv zum unternehmerischen Erfolg beitragen. Die gelebten Werte der Unternehmenskultur schlagen sich wiederum in der Außenwirkung des Unternehmens nieder und wirken somit nicht nur auf interne, sondern auch auf externe Interessensgruppen. Eine positive Unternehmenskultur kann somit maßgeblich zur Bindung und Neugewinnung von Mitarbeitern beitragen, aber auch positive Spuren bei anderen Interessierten wie Banken, Kunden und Lieferanten hinterlassen. Wie führen Sie Ihr Unternehmen?

Erfolgsfaktor Marketing

In aller Kürze:

Marketing umfasst alle Ihre unternehmerischen Tätigkeiten auf dem Markt und ist Basis Ihres unternehmerischen Erfolgs. Ziel ist es, Ihre Handlungen nach dem Kunden auszurichten.

Hier einige Kriterien, die Sie für Ihren Betrieb prüfen sollten.

Marktanalyse: Kenne ich den Markt, mein Umfeld, meine Branche und erkenne ich Trends und Entwicklungen? Habe ich meine Kundenzielgruppe und deren Anforderungen definiert, und weiß ich, was meine Kunden wollen? Habe ich meine Produkte den Anforderungen meiner Zielgruppe angepasst, und denke ich markt- und kundenorientiert?

Wettbewerbsanalyse: Kenne ich die Produkte, die Preise, die Qualität und die Serviceleistungen meiner Mitbewerber? Biete ich meinen Kunden regelmäßig besondere Leistungen an, die mich vom Wettbewerb abheben? Wo liegt mein Alleinstellungsmerkmal?

Preispolitik: Orientiere ich meine Preise an meinen Selbstkosten, an den Preisen des Wettbewerbs oder an den Markt- bzw. Kundenanforderungen?

Marktauftritt: Denke ich an alternative Vertriebswege (z.B. Kooperationen) und biete ich meinen Kunden Dienstleistungen und Service? Hat mein Unternehmen ein einheitliches Erscheinungsbild ?

Machen Sie es sich z.B. zum Ziel in diesem Jahr noch drei Marketingmaßnahmen anzugehen. Nehmen Sie zwei Maßnahmen, die Sie schon kennen und deren Abwicklung Ihnen leicht fällt. Und dann testen Sie eine neue Idee. Bewerten Sie hinterher: Was ist gut gelaufen, was nicht? Und dann bleiben Sie dran. Machen Sie im nächsten Jahr weiter.

Werbemöglichkeiten nutzen – Beispiele:

Internetpräsenz
Die rasante Verbreitung des Internets eröffnet den Handwerksunternehmen die Chance, neue Märkte und Kunden zu erreichen. Die gezielte und gut vorbereitete Nutzung des Internets schafft Wettbewerbsvorteile, erhöht die betriebswirtschaftliche Effektivität, verstärkt den Service für den Kunden. Professionalität muss hierbei selbstverständlich sein.

Gedruckte Werbemittel und -möglichkeiten wie z.B. Geschäftsdrucksachen, Mailings/Anschreiben, Anzeigen, Aufkleber, Handzettel, Kataloge, Prospekte etc.

PR-Maßnahmen wie z.B. Betriebsbesichtigung, Tag der offenen Tür, ehrenamtliche Tätigkeit, Ehrungen, Spende, Jubiläum

Optische und akustische Werbemöglichkeiten wie z.B. Kinoreklame, Leuchtreklame, Werbeschilder, Bandenwerbung, Hinweisschilder, Autobeschriftung etc.

„Baustelle, nicht Saustelle“
Lassen Sie Ihre Mitarbeiter coachen zum Thema „Wie benimmt man sich auf der Baustelle“.

VORSTELLUNG

Betriebsnachfolge – eine Herausforderung

Sie haben Ihr Unternehmen seit vielen Jahren durch Höhen und Tiefen begleitet. Wenn Sie auch langfristig die Existenz des Betriebes sowie der Arbeits- und Ausbildungsplätze sichern möchten, sollten Sie frühzeitig über die Fortführung nach Ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben nachdenken.

Die Betriebsübergabe ist neben der Gründungsphase die wichtigste strategische Phase eines Unternehmens. Für die Übergabe eines Betriebes gibt es keine Standardlösung. Jeder Fall muss individuell und ganzheitlich betrachtet werden. Wichtig ist vor allem, dass eine Übergabe rechtzeitig vorbereitet wird.

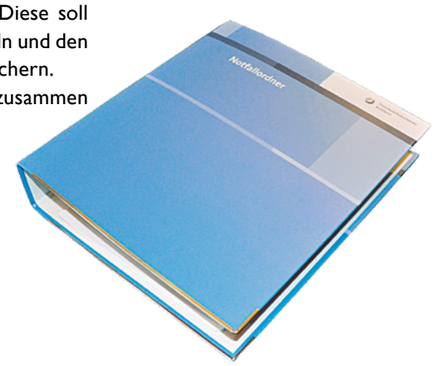
Verschiedene Alternativen müssen durchdacht, rechtliche, erbrechtliche und steuerrechtliche Voraussetzungen berücksichtigt werden. Finanzielle Aspekte, aber auch familiäre und persönliche Überlegungen, sind zu beachten.

Nicht nur Fakten, auch Emotionen und unterschiedliche Wertvorstellungen der Generationen spielen eine Rolle bei der Nachfolge. Der Übergeber trennt sich von seinem Lebenswerk und muss emotional loslassen können. Der Übernehmer begibt sich in das Abenteuer der Selbständigkeit und möchte eigene Ideen verwirklichen. Das bietet Potenzial für Konflikte und kann den Nachfolgeprozess negativ beeinflussen.

Lassen Sie sich unbedingt beraten! Die Betriebsberater der Handwerkskammer Koblenz stehen Ihnen für eine kostenfreie individuelle Beratung zur Verfügung.

Für den Notfall gerüstet?

Für den Eintritt eines Notfalls (plötzliche Erkrankung, Unfall, Tod) ist es wichtig eine Notfallmappe zu erstellen. Ihre Handwerkskammer hält hierfür eine Vorlage für Sie bereit. Diese soll die Geschäftsvertretung regeln und den Ablauf des Tagesgeschäftes sichern. Erarbeiten Sie die Inhalte zusammen mit Ihrem Vertreter / Ihrer Vertreterin und hinterlegen Sie das Notfallhandbuch mit allen wichtigen Informationen an einem für die Betreffenden zugänglichen Ort.



Betriebsübergabe in die 8. Generation

Die Töpferwerkstatt Ströder-Stein in Mogendorf besteht seit dem Jahre 1860.
Seit 2013 ist Fabian Stein (25 Jahre) Inhaber der Töpferwerkstatt mit 6 langjährigen, erfahrenen Mitarbeitern. Er führt damit den Familienbetrieb in die 8. Generation. Im dritten Ausbildungsjahr als Industriekeramiker in einem Fremdbetrieb traf er den Entschluss, den Betrieb zu übernehmen. Um sein fachliches und betriebswirtschaftliches Wissen zu erweitern, folgte die zusätzliche Ausbildung zum staatl. gepr. Keramiktechniker.
Die Betriebsübernahme ist für Fabian Stein ein „Geben und Nehmen“ – er nimmt die Unterstützung der Eltern und gibt viel Herzblut, um den Betrieb erfolgreich weiter zu führen.
www.toepferwerkstatt.com

Die **Betriebsbörse** der HwK Koblenz bietet eine gute Plattform, einen geeigneten Nachfolger oder ein passendes Unternehmen zur Übernahme zu finden, vermittelt Angebote und Nachfragen zu übergabewilligen Betrieben und Betriebsnachfolgern.
Sie hilft auch Existenzgründern bei der Suche nach einem geeigneten Betrieb zur Übernahme und bietet somit eine Alternative zur Neugründung.
Die Betriebsbörse der HwK Koblenz und die bundesweite Börse nexxt-change sind Hilfsmittel, ersetzen aber in keinem Fall den persönlichen Kontakt. Sprechen Sie Ihren Betriebsberater der HwK zu Beginn des Suchprozesses unbedingt an.

www.hwk-koblenz.de/betriebsboerse

Bundesweite Unternehmensbörse:
www.nexxt-change.org

Wettbewerbe – Förderung oder Zusatzarbeit?

Business-Wettbewerbe bringen Erfahrung und sind ein gutes PR-Instrument

Im Erfolgsfall winken dafür Geld- und Sachpreise, betriebliche Unterstützung und oft eine positive Medienresonanz.
Die Zahl der in Deutschland ausgeschriebenen Wettbewerbe ist groß. Bekannt im Handwerk sind vor allem die Nachwuchskonkurrenzen wie die Leistungswettbewerbe für junge Gesellen und die Euro- beziehungsweise World-Skills. Aber auch für gestandene Unternehmer gibt es eine riesige Auswahl, eine erste Übersicht liefert die **www.biz-awards.de.**

Wichtig ist allerdings, den Wettstreit zu finden, bei dem man reelle Chancen hat. Einige eignen sich besonders gut für Handwerksfirmen, wie etwa der „Ideenwettbewerb“, der jährlich ausgetragen wird.

Tue Gutes und rede darüber
Handwerksbetriebe kommunizieren die Teilnahme am Wettbewerb, beispielsweise über die Firmen-Website. Das funktioniert auch schon bei einer Nominierung. Ein weiterer Pluspunkt: Kommt ein Betrieb auf die Nominierungsliste, tritt er automatisch in ein Netzwerk ein und erhält Kontakt zu anderen Ausgewählten und Siegern. So lassen sich Geschäftsbeziehungen zu Lieferanten, Branchenpartnern und Kunden knüpfen. Auch für das Tagesgeschäft ist die Ernennung eine Erfolgsbotschaft. Kluge Handwerker nutzen sie, um sich bei Mitarbeitern, Partnern und Kunden zu bedanken und wieder ins Gedächtnis zu bringen. Manche Wettbewerbe richten sich an Handwerker aus allen Gewerken, andere an einzelne.
Ein Wettbewerb der ganz anderen Art ist die erste Wahl der Miss Handwerk und Mister Handwerk: Sechs junge Frauen und sechs junge Männer werden auf der Internationalen Handwerksmesse in München zum Casting antreten, allesamt waschechte Handwerkerinnen und Handwerker.

Dabei sein ist nicht alles
Warum sich für Handwerksbetriebe die Teilnahme an einem Wettbewerb lohnt:

- **Kostenlose Öffentlichkeitsarbeit**
  Lohnender als der Sieg ist meist die Medienresonanz. Nutzen Sie die Presseanfragen, um sich in der Region einen Namen als bester Arbeitgeber, innovativster Betrieb oder hochwertiger Dienstleister zu machen. Scheuen Sie sich nicht, über den Wettbewerb zu reden, und nutzen Sie Ihre Erfolge als Aushängeschild.
- **Preise**
  Bei Wettbewerben winken Erstplatzierten teilweise hohe Preisgelder bis zu 100.000 Euro. Das Geld sollte jedoch nicht der einzige Antrieb sein.
- **Netzwerkarbeit**
  Über die Wettstreite kommen Sie in Kontakt mit anderen Handwerkern, Branchen und potenziellen Kunden. Bei der Teilnahme knüpfen Sie mögliche Kontakte und erweitern Ihr Netzwerk.
- **Team-Motivation**
  Die Mitarbeit an einem Wettstreit erfüllt Ihr Team mit neuer Motivation. Die Zusammenstellung der Unterlagen bringt Abwechslung und schweißt die Beteiligten zusammen. Am Ende können Sie sich mit einer Feier bedanken.
- **Reflexion**
  In der Regel erhalten Sie als Teilnehmer bei einem Wettbewerb eine Rückmeldung von einer fachkundigen Jury. Diese hilft dabei, Ihren Handwerksbetrieb, Ihr Konzept und Ihre Strategie kritisch zu hinterfragen.

Autohaus Schug, Oberlahr

Kfz-Mechatroniker Jan Michel Fröhlich aus Güllesheim im Landkreis Altenkirchen hat den Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks 2015 auf Kammerebene gewonnen. Die besten Gesellen aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz stellten nach der Gesellenprüfung ihr Können in einem Wettbewerb „Profis leisten was“ (PLW) unter Beweis. Jan Michel Fröhlich hat sein Handwerk im Autohaus Schug in Oberlahr gelernt. Seine hervorragenden Leistungen in der Gesellenprüfung motivierten ihn, direkt die Meisterschule zu besuchen. Sein Fernziel ist ein Studium der Fachrichtung Fahrzeugtechnik.

www.ford-schug.de

Bäckerei Remy, Siershahn

Bäckermeister Frank Remy stellt seine Backwaren gern in ausgeschriebenen Wettbewerben dem Urteil einer Jury. Qualität muss immer wieder in externen Prüfungen bestätigt werden. So gewann er den Landesehrenpreis des Bäckerhandwerks Rheinland-Pfalz nach 2013 zum zweiten Mal 2015. Die Auszeichnung ist für ihn und sein Team Bestätigung und Ansporn, außerdem gewinnt er Aufmerksamkeit in der heimischen Presse und damit bei Kunden.

www.baeckerei-remy.de

Links zum Thema Wettbewerb

www.biz-awards.de

Großer Preis des Mittelstandes
www.mittelstandspreis.com

www.descom.de/designpreis-rheinland-pfalz.html

www.pioniergeist.rlp.de

www.ideenwettbewerb-rlp.de

www.deutscher-holzbaupreis.de

Miss und Mister Handwerk
www.handwerksblatt.de/
germanyspowerpeople#toppage

www.handwerksblatt.de/
themen-specials/interessante-wettbewerbe-fuer-handwerker.html

www.fuer-gruender.de/beratung/
termine/businessplanwettbewerb/top-gruender-im-handwerk/

Monetäre Förderung im Handwerk?

Die optimale Finanzierung von Unternehmen ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, gerade im Bereich der mittelständischen Wirtschaft. Kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründer, die eine Förderung in Rheinland-Pfalz beantragen möchten, sind hier nicht ausschließlich auf die KfW Mittelstandsbank angewiesen.
Eigens für die Vergabe der regionalen Fördergelder ist die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, kurz ISB, ins Leben gerufen worden. Subventionen gibt es für Beratungen verschiedener Art, die sich zum Beispiel mit der Nutzung innovativer und Energie sparender Technologien beschäftigen. Die ISB vergibt Fördergelder für die Schaffung von Ausbildungsplätzen, wobei auch die Bildung von Ausbildungskooperationen mit Finanzierungshilfen bedacht wird.
Bestehende Unternehmen und Existenzgründer können von der ISB Bürgschaften in verschiedener Art für benötigte Darlehen bekommen. Außerdem ist die ISB in Rheinland-Pfalz der richtige Ansprechpartner, wenn es um die Nutzung der Förderprogramme geht, die zur Stabilisierung der Wirtschaft in einzelnen Städten aufgelegt worden sind.

Kombination von Förderprogrammen
Die Förderprogramme der ISB sind in Grenzen miteinander kombinierbar bzw. kumulierbar. Das bedeutet, dass ein und dasselbe Vorhaben aus unterschiedlichen Programmen unterstützt werden kann. Denkbar sind beispielsweise Kombinationen von Wagniskapital und Zuschüssen aus der Technologieförderung bzw. aus dem Markteinführungsprogramm oder eine Kombination von zinsgünstigen ISB-Darlehen mit einer ISB-Bürgschaft.

Zinsgünstige Darlehen
Bei verschiedenen Förderprogrammen erfolgt die finanzielle Unterstützung in Form von zinsgünstigen ISB-Darlehen. Dabei ist zu beachten, dass es sich um Darlehen handelt, die im sogenannten Hausbankverfahren (Refinanzierung der Hausbank) ausgereicht werden.

Antragannehmende Stelle
Grundsätzlich gilt, dass bei allen Darlehens- und Bürgschaftsprogrammen die Antragstellung über die Hausbank und bei Beteiligungsprogrammen die Anträge direkt bei der ISB einzureichen sind. Bei einigen Zuschussprogrammen erfolgt die Antragsstellung nicht direkt über die ISB. Hier sind die zuständigen Kammern als antragsannehmende Stellen vorgeschaltet, die den Antrag mit ihrer Empfehlung für eine Förderentscheidung an die ISB weiterleiten.
Generell gilt, dass die jeweiligen Anträge **vor Beginn** des zur Förderung angemeldeten Vorhabens bei der antragannehmenden Stelle vorliegen müssen.

Bauen Sie Ihren Erfolg mit der ISB weiter aus
Sie wollen Ihr Unternehmen erweitern oder laufende Kosten finanzieren? Sie möchten Ihr Eigenkapital aufstocken oder qualifizierte Beratung nutzen? Die ISB begleitet Sie bei wichtigen unternehmerischen Schritten und bietet Ihnen die passende Förderung. Hier nur ein Teil der Angebote:

ISB - Unternehmerkredit:
Die Komplettlösung für Ihre Ideen und Vorhaben
ISB - Unternehmerkredit plus:
Die Komplettlösung für Vorhaben innovativer Unternehmen

ERP - Investitionsprogramm:
Für die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren im Unternehmen
ERP - Regionalförderprogramm:
Bis zu 3 Mio. Euro Förderkredit für Investitionen in deutschen Regionalfördergebieten
ERP - Beteiligungsprogramm:
Neues Kapital erschließen und günstig refinanzieren
ERP - Startfonds:
Eigenkapital für junge Technologieunternehmen

www.foerdermittel-deutschland.de/
bundeslaender/rheinland-pfalz

www.starterzentrum-rlp.de

www.isb.rlp.de

www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen

HANDWERK

Hände hoch für's Handwerk

Aktionstag am 17. September 2015

Westerwald Holztage

25. und 26. April 2015

Termine 2016

04. Juni	Seminar Führungskompetenz im Handwerksbetrieb, HwK Koblenz
13. Juli	Mach MI(N)T-Tag, Ransbach-Baumbach
31. August	Wir Westerwälder: Die Sozialversicherungsprüfung
16. - 18. September	19. Koblenzer Kunsthandwerkermarkt, Koblenz
28. September	Wir Westerwälder: Betriebliches Demografie-Management
26. Oktober	Wir Westerwälder: Der Unternehmens-Notfallkoffer
05. November	Nacht der Technik, HwK Koblenz

QR-Code scannen und Spaß haben

Ausgabe Nr. 7
04/2016

Impressum

Herausgeber:

Wirtschaftsförderung Kreis Altenkirchen

Leiter Tim Kraft
Parkstraße 1, 57610 Altenkirchen
Tel. 0 26 81 / 81 39 00
www.wirtschaftsfoerderung-ak.de

Wirtschaftsförderung im Landkreis Neuwied GmbH

Geschäftsführer Harald Schmillen
Marktstraße 80, 56564 Neuwied
Tel. 0 26 31 / 2 82 12
www.wfg-nr.de

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis mbH

Geschäftsführer Wilfried Noll
Peter-Altmeier-Platz 1, 56410 Montabaur
Tel. 0 26 02 / 124-588
www.wfg-ww.de

Gestaltung und Realisation:

Velten Kommunikationsprojekte
Nelkenweg 7, 56581 Ehlscheid
Tel. 0 26 34 / 56 25 41

Redaktion:

Jürgen Velten, Jörg Hohenadl, Rolf Hennequin, Michael Steffens, Harald Schmillen, Katharina Schlag, Jennifer Kothe

Auflage:

7.500 Exemplare

Druck:

mohrmedien gmbh, Rengsdorf

Rechte und Haftung:

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Wirtschaftsförderungen.

Fotonachweis:

- Fotolia.com
  © snaptitude, staras, TASPP, Reicher
- Jürgen Velten
- WFG Kreis Neuwied
- WFG Westerwaldkreis
- WF Kreis Altenkirchen
- HwK Koblenz
- Fotostudio Reuther
- Innungen & Kreishandwerkerschaft Rhein-Westerwald

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, haben wir im vorliegenden Heft auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.